

Ersteinst  
Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementspreis:  
Bierteljährlich durch die Post und  
unser Boten 1,25 Mark.

# Wochenblatt

Inserionspreis  
Für die 5 gespaltene Nonparillelle  
oder deren Raum 10 Pfennig. Für  
andwärtige Inserenten 20 Pfg.  
Einzeln Nummer des Blattes  
10 Pfg.

Bad Schmiedeberg, Prehsch, Kemberg, Dommitsch und die Umgegend

N. 4.

Schmiedeberg, Sonnabend den 15. Januar

1898

Annoncenaahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später eingehende Annoncen finden erst in der nächsten Nummer Aufnahme.

### Bekanntmachung.

Das Abladen von Schutt vv. an der Sandmühle bezw. am sog. kleinen Sandmühlenteiche wird hiernit verboten.

Bad Schmiedeberg, den 14. Januar 1898.  
Die Polizeiverwaltung. Loechel, Bürgermeister.

### Bekanntmachung.

Das Verzeichnis der landwirtschaftlichen Betriebs-Unternehmer der Stadt Schmiedeberg liegt vom 18. bis einschliesslich 31. d. Mts.

bezüglich der pro 1897 bewirtschafteten Flächen und der in Anlaß gebrachten Grundsteuer zur Einsicht der Beteiligten im Magistratsbüro öffentlich aus.

Einsprüche wegen Aufnahme oder Nichtaufnahme in das Verzeichnis, sowie gegen die Veranlagung und Abschätzung der Betriebe, sind binnen einer weiteren Zeit von 4 Wochen bei dem Kreis-Ausschuß-Sektionsvorstand zu Wittenberg anzubringen.

Bad Schmiedeberg, den 14. Januar 1898.

### Der Magistrat.

Loechel,  
Bürgermeister.

### Bekanntmachung.

Nächsten  
Sonnabend den 15. ds. Mts. Nachmittags  
3 Uhr

findet im Sitzungssaal des Rathauses eine öffentliche und gemeinschaftliche Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten statt.

### Tagesordnung:

Holzanzug bezw. Holzablösung betreffend.

Bad Schmiedeberg, den 10. Januar 1898.

### Der Magistrat.

Loechel,  
Bürgermeister.

### Bekanntmachung.

Die Rindvieh- und Pferderegister der Stadt Schmiedeberg liegen vom

16. ds. Mts. ab 14 Tage lang zur Einsicht der Beteiligten im Magistrats-Büreau öffentlich aus.

Anträge auf Berichtigung der qu. Register können während dieser Zeit schriftlich oder mündlich angebracht werden, spätere Einwendungen müssen unberücksichtigt bleiben.

Bad Schmiedeberg, den 11. Januar 1898.

### Der Magistrat.

Loechel,  
Bürgermeister.

### Bekanntmachung.

Nach Paragraph 25 der deutschen Wehrrordnung hat die Anmeldung zur Militärstammrolle seitens der Wehrpflichtigen in der Zeit

vom 15. Januar bis 1. Februar zu erfolgen und zwar im Magistrats-Büreau des Rathauses.

### Wehrpflichtig sind:

a. die in Jahren 1876 und 1877 geborenen männlichen Personen, über deren Militärverhältnis seitens der Ersatzbehörden n. h. nicht endgültig entschieden worden ist.

b. die im Jahre 1878 geborenen männlichen Personen.

Außerhalb des hiesigen Orts geborene Militärpflichtige haben, wenn sie sich hier aufhalten, bei der Meldung den Lösungsschein bezw. den Geburtschein vorzulegen.

Besüglich derjenigen Militärpflichtigen, welche während der Meldefrist von hier abwesend und nicht an einem anderen Orte des Reichsgebietes andauernd aufhältlich sind, ist die Meldung seitens der Eltern, Vormünder, Lehrer, Brod- oder Fabrikherren zu bewirken.

Unterlassene Meldung zieht nach Paragraph 25 Nummer 11 der Wehrrordnung Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis 3 Tagen nach sich.

Bad Schmiedeberg, den 11. Januar 1898.

### Der Magistrat.

Loechel,  
Bürgermeister.

### Holz-Auktion.

In der Schmiedeberger Stadthalde sollen  
Dienstag, den 25. Januar 1898  
von Vormittags 10 Uhr ab

126 Stück kieferne Bau- und Schneidehölzer,  
7 Stück eichene Laubstämme,  
42 Stück eichene Beile,  
20 Stück birken Laubstämme und

8 Raummeter erlene Laubstümpel (2 Mtr. lang) öffentlich und meistbietend verkauft werden.

Sammelplatz: Jagden 34, Hinterhalde, im Schlage an der Reihharzer-Grenze.

Die Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht.

Bad Schmiedeberg, den 4. Januar 1898.

### Der Magistrat.

Loechel,  
Bürgermeister.

### Aus Nah und Fern.

Bad Schmiedeberg, den 14. Januar 1898.

\* In der am Dienstag, den 11. Januar, abgehaltenen öffentlichen Stadtverordnetenitzung fand nach vorhergehender Ansprache seitens des Herrn Bürgermeisters Loechel die Einführung der neu resp. wiedergewählten Stadtverordneten Herren Hefius, Saul, Sekretär Weismann, Schlädig und Frohne statt.

Dieselben wurden durch Handschlag an Eidesstatt verpflichtet. — Sodann wurde die Wahl des Büreaus u. der Kommissionen vorgenommen. Gewählt wurden die Herren: Neubürger, als Vorsitzender, Uhlmann als stellvertretender Vorsitzender, Weismann als Schriftführer und Saul als teilweiser Schriftführer. — Die Wahl des Vorstandes erfolgte mittelst Stimmzettel, während die Deputationen per Reklamation gewählt wurden. — Das Ergebnis war wie folgt: Forstdeputation: C. Müller, S. Schlädig und D. Schneider; Bundeputation: Hefius, Saul, Winler, Bundeputation: W. Richter, Hofe, Schulz; Armendeputation: Barthel, Frohne und Reichert; Sparsassen-Curatorium: Neubürger, Uhlmann, Weismann, Revisionskommission: Barthel, Frohne, Uhlmann, Schlädig.

Die öffentliche Sitzung war hiernit erledigt und es folgte eine geheime. Wie verlautet sind in derselben die Sandmühle für 63,000 Mark, der sogenannte kleine Teich für 6000 Mark, die daneben liegende Baustelle für 2000 Mark seitens der Stadt erworben worden.

\* Das ungewöhnlich milde Wetter bringt mancherlei Absonderlichkeiten hervor. In vielen Stellen sieht man die Wiesen grünen, in vielen Gegenden haben sich schon die Stiere gezeigt, geschützt stehende Bäume haben bereits grüne Blätter getrieben.

Wehr kann man doch im Januar wirklich nicht verlangen; ebenso milde Winter gab es früher oft schon. 1184 sollen Weinstöcke und Bäume schon im Februar Knospen und Blüten getrieben haben. 1289 gab es zu Weihnachten schon frische Weizen und Kornblumen; 1573 deckten die Bäume im Februar mit Laub die Vogelnester; 1622 im Januar dachte Niemand daran noch zu heizen und im Februar selbigen Jahres blühten die Bäume.

\* Das „Abebegeq“ läßt nicht mit sich spaßen. Die unterlassene Markenverwendung zur Invaliditäts- und Altersversicherung zieht Strafe nach sich. So sind, wie aus Art. berichtet wird, erst neuerdings eine Anzahl Arbeitgeber dort mit empfindlichen Geldstrafen von der Versicherungs-Anstalt zu Verurteilung belegt worden.

Außerdem haben sie die nicht eingeklebten Marken nachliefern müssen. Bei manchem soll die Nachzahlung sehr erheblich gewesen sein. Es mag dies allen, welche zum Markenkleben verpflichtet sind, zur Warnung dienen.

Chemnitz. Einem in Chemnitz wohnenden Herrn ist ein gar teures und noch dazu sehr ärgerliches Versehen widerfahren. Derselbe gewann auf ein Loos der Sächsisch-Thüringischen Gewerbeausstellung-Lotterie eine Wäscheausstattung im Werte von 5000 Mf. Als er nun voller Freude das betreffende Loos aus seinem vermeintlichen Aufenthaltsorte nehmen wollte, mußte er die bittere Erfahrung machen, daß er das Loos seiner Zeit in einem Couvert mit noch anderen Ausstellungsloosen, welche jedoch Niemand waren, in den Ofen geworfen und ver-

brannt hatte. Da der Gewinn nur gegen Rückgabe der Loose verabfolgt werden kann, sind alle Vorstellungen vergeblich gewesen, und der schöne Gewinn wird nach Ablauf der festgesetzten Zeit zum Behen der Lotteriekasse verfielert.

### Kirchliche Nachrichten der Stadt Schmiedeberg.

2. Sonntag nach Epiphania.

Vorm. 1/9 Uhr Beicht: Herr Diakonius Jmmier.

Vorm. 9 Uhr Predigt: Derselbe.

Nachm. 2 Uhr Missionspredigt: Herr Oberpfarrer Schmiedel.

Nachm. 3 Uhr im Diakoniat Unterredung mit den konfirmierten männlichen Jugend: Herr Diakonius Jmmier.

Antwortsache: Herr Oberpfarrer Schmiedel.

Getauft: Am 25. Dezember Emma Auguste Charlotte Maibaum und Friedrich Hermann Dampel hier, am 26. Dezember Johannes Paul Julius Optik hier, Emma Hedwig Nabe aus Splau u. Hermann Robert Mar Postel hier; am 1. Januar Johann Franz Kurt Winneberg hier, am 9. Jan. Charlotte Kosbau und Karl Martin Kirchner hier.

Getraut: Am 26. Dezember der Gutsverwalter Karl Friedrich Wilhelm Eckert zu Pajschwig mit Emma Minna Richter hier; am 2. Januar der Zeugämbedemeister Alexander Otto Fleischer hier mit Jungfrau Emilie Hulda Müller hier, am 10. Januar der Kaufmann Friedrich Otto Köppler zu Leipzig-Neusellerhauken mit Jungfrau Anna Ida Uhlmann hier und der Kaufmann Ferdinand Reinhold Uhlmann zu Leipzig-Heidnig mit Jungfrau Johanne Marie Schreie hier; am 13. Jan. der Ökonomie-Inspektor Friedrich Arno Steinbach zu Langenreichenbach mit Jungfrau Johanna Marie Herzog dafelbst.

Verdigt: Am 21. Dezember mit Geläut und Segen die Wittve Luise Marie Hofstrom geb. Gaage 55 Jahr alt, am 24. Dezember mit Geläut und Segen die Wittve Friederike Dorothea Piezich geb. Schälke 83 Jahr alt, am 27. Dezember mit Segen des verstorbenen Steinbildhauers Hermann Weber Tochter Bertha Eta 2 Mon. alt, am 3. Januar mit Segen des Arbeiters Johann Gottlob Spielmann zu Großförgau Sohn Friedrich Richard 1 Jahr alt, am 4. Jan. mit Geläut und Segen der Handelsmann Gottlieb August Voigt hier 42 Jahr alt.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Prehsch.

2. Sonntag nach Epiphania.

Vorm. 10 Uhr Predigt: Herr Oberpfarrer Dietrich.

Nachm. 2 Uhr Predigt: Herr Diakonius Kämpfer.

Getauft: Am 9. Januar Albine Martha Fröhler in Prehsch, Friedrich Otto Rutter in Kleinförgau, Johann Richard Paul Köppe in Pajschwig, Emma Elise Hilde und Otto Paul Nabe in Sachau, am 13. Januar Friederike Ottilie Welzer in Prehsch.

Verdigt: am 16. Januar in der Stille Friederike Ottilie Welzer in Prehsch 13 Tage alt.

### Foulard-Seide 95 Pfg.

1898 u. 99. — (siehe Anzeiger, welche unterlegt)

Seiden von 99 Pfg. bis 2 Mf. 15/65 per Met. — glatt, gestreift, kariert, gestreift, Damast etc. (ca. 230 versch. Qual. und 3000 verschiedene Farben, Designs etc.) vor- und reserviert ins Quat. Muster umgehend — Lager ca. 2 Millionen Meter.

C. Henneberg's Seidenfabriken, Zürich

(k. u. k. Hofl.)

Solides hält Stand! Wohltaufende rauchen, stets nachbestellend, seit 1880 den besten Tabak von B. Veeder in Seesen. 10 Pfd. fco. 8 Mf.

### Seidenstoffe

Bevor Sie Seidenstoffe kaufen, bestellen Sie zum Vergleich die reichhaltige Collection d. Mech. Seidenstoff-Weberei

MICHEL & Co. BERLIN

Königl. Niederl. Hoflieferanten • Leipziger Strasse 43.

Deutschlands größtes Spezialhaus für Seidenstoffe und Sammete.

### Der freigesprochene Eterhazy.

Mit gutem Recht bezeichnet man die gesamte Dreyfus-Affäre als das militärische Panama Frankreichs. Die Franzosen haben ein schlechtes Gewissen, das sie durch noch schlechtere Kommodien zu betäuben suchen. Eterhazy wurde bekanntlich von Mathieu Dreyfus beschuldigt, den Zettel (bordereau) geschrieben, d. h. gefälscht zu haben, auf Grund dessen der Kapitän Dreyfus allein verurteilt wurde. Das Kriegsgericht, das über Eterhazy abzuurteilen hatte, legte seinem Spruch aber nicht diese Anklage zu Grunde, sondern sprach den Major Eterhazy von der Anklage des Landesverrats frei. Da . . . daß Eterhazy-Walstin ein Landesverräter sei, war weder von den Freunden der Dreyfus-Affäre noch von deren Vertretern in der Presse behauptet worden. Die Regierung hat die Sache aber absichtlich so getrieben, daß über Eterhazy in einer Sache entschieden wurde, wegen deren ihn niemand angeklagt hatte. Seine Freisprechung ist mithin in keinem Falle eine neue Verleumdung für Dreyfus.

Daß Dreyfus Jude ist und die antisemitische Presse Frankreichs von vornherein energisch gegen ihn Partei ergriffen hat, bewirkt die Angelegenheit außerordentlich. Ohne diesen Umstand sähe Dreyfus — für den man außer seinem unschuldigen Verurteilten nicht die geringste Sympathie zu haben braucht! — nicht auf der Teufelsinsel. Tappich, künstlich und unendlich arbeitszweifellos der „Gegenwartigshistoriker“ des französischen Generalstabes.

Es fiktet jetzt aus den Prozeßverhandlungen hindurch, daß nicht der deutsche, sondern der russische Botschafter sich eines „Anschalters“ bedient haben soll, um die Kriegsberedigkeit seines „treuen Verbündeten“ zu erfahren, von dem er direkt keine Auskunft zu erhalten vermochte.

Das „Bordereau“ ist von den französischen „Gegenstandshistorikern“ nicht aus einem Papierkorb der deutschen, sondern der russischen Botschaft gestohlen worden! Und dies denn in den Augen der Franzosen das Verbrechen so groß, dem „treuen Verbündeten“ Nachsicht über die französische Kriegsberedigkeit zu geben!

Als der Ehrenmann Major v. Eterhazy-Walstin läßt aus dem Bureau-Papierkorb der betreffenden Nacht einen Zettel fallen, auf Grund dessen ein französischer Offizier des Landesverrats für schuldig befunden und nach der Teufelsinsel verbannt wird! Die Schreibschloßverhänger waren zwar darüber nicht eilig, ob die Handschrift des Bordereaus diejenige Dreyfus' sei oder nicht! Thut nichts, Dreyfus, auf den Eterhazy den Verdacht gelenkt hat, wird verurteilt und mit größter Fähigkeit halten Regierung, obere Militärbehörden und öffentliche Meinung daran fest, Dreyfus ist schuldig — damit ist die Sache abgethan!

Das, was man den Prozeß Eterhazy nennt, ist von Anfang bis zum Schluß eine einzige Kette von Verlegungen des Rechts und der Billigkeit. Eterhazy ist beschuldigt, den verhängnisvollen Zettel geschrieben zu haben. Er gibt im ersten Spruch zu, die Neugierigkeit der Handschrift des Zettels mit der seinigen sei „verblüffend“, und seine späteren Erklärungen dieses erschreckenden Umstandes erweisen sich als Phantasien. Auch treibt er ihn, dem ruinierten, leichtsinnigen Offizier, alle psychologischen Motive zu, die man beim Dreyfus vergeblich gesucht hat. Trotzdem behandelt ihn die Untersuchung nicht wie einen Angeklagten, sondern wie einen Unschuldigen, der um jeden Preis vor seinen Verlogern geschützt werden muß. Nicht gegen ihn richtet sich die Untersuchung, sondern

gegen diejenigen, die gegen ihn zeugen; nicht bei ihm wird z. B. Hausdurchsuchung gehalten, sondern bei dem Hauptbelastungszeugen Picquart. Um den Zettel, das einzige Corpus delicti, kümmert sich die Untersuchung zuerst gar nicht, und als sie es thun muß, thut sie es in einer Weise, die jeder regelrechten Untersuchung Hohn spricht.

Uns Deutsche interessiert die Angelegenheit nicht mehr, seitdem die deutsche Botschaft in Paris ihre ihr durch das Gericht zugewiesene Mitschuldrolle an die russische Botschaft abgetreten hat. Aber Wilson, Panama, Dreyfus, Eterhazy — das sind Namen, die die Gerichtigkeit unter der dritten Republik in Frankreich im höchsten Licht erscheinen lassen.

### Politische Rundschau.

#### Deutschland.

Soweit bisher bekannt, werden zum Geburts-tage des Kaisers der König von Sachsen, Prinz Georg von Sachsen, dem sich dessen ältester Sohn, Prinz Friedrich August anschließt, der König von Württemberg, der Großherzog und die Großherzogin von Hessen, der Großherzog und die Großherzogin von Baden in Berlin ansetzen.

Der Kaiser hat dem kommandierenden Admiral v. Knorr mittels Kabinettsordre seine vollste Zufriedenheit über die Ausführung der Leistungserreichung von Rio de Janeiro durch das Kommando und die Mannschaften des Kreuzergeschwaders ausgesprochen.

Eine starke Vermehrung der chinesischen Gesandtschaft in Berlin ist vom Kaiser von China bewilligt worden; an der Spitze der Gesandtschaft, die aus dreißig Herren besteht, befindet sich ein ausschließlich für die Reichshauptstadt beglaubigter Minister. Der Umfang der Gesandtschaft ist außerordentlich groß geworden, und der Kaiser von China hat den Wunsch geäußert, die Beamten der Mission sollten nicht mit Arbeit überhäuft werden, sondern noch Pflege behalten, sich in den deutschen Verhältnissen umzusehen.

In interessierten Kreisen erwartet man in nächster Zeit eine erhebliche Steigerung der Fahrrad-einfuhr. Es sollen ungeheure Mengen amerikanischer Fahrräder in den Freihaufen lagern. Der Verein deutscher Fahrrad-Fabrikanten hat sich um Erhöhung des Zolles an die Reichsregierung gewandt.

Zum bayrischen Vereinsgesetz hat der Ausschuss der bayrischen Abgeordnetenkammer beschlossen, das Verbindungsverbot für politische Vereine aufzuheben und den Frauen die Teilnahme an politischen Versammlungen und Vereinen zu gestatten.

Dem weimarischen Landtag, der Sonntag, den 16. Januar, eröffnet werden wird, sind zunächst eine Anzahl kleinerer Vorlagen zugegangen, darunter eine Vorlage betr. die Vermeidung von 10000 M. jährlich für die Besetzung der Blinden-Berufshörner, sowie ferner der Entwurf einer neuen Tagordnung für Aerzte, Zahnärzte, Tierärzte und Hebammen.

#### Deutscher-Üngarn.

Eine Beratung aller deutschen Abgeordneten des böhmischen Landtages hat völlige Einmütigkeit im Sinne entschiedener Opposition im Landtage gegen die Milderung und den Statthalter ergeben. Aus den Kreisen der Wähler gehen den Abgeordneten zahlreiche Aufforderungen zu richtiger Opposition zu.

#### Frankreich.

Die Londoner „Daily Mail“ läßt sich über Köln melden, es herrsche eine stille Aufregung auf der russischen Botschaft in Paris infolge des unläutenden Gerüchts, daß die Nacht, aus deren Botschaft das berühmte „Bordereau“ gestohlen sei, nicht Deutschland, sondern Rußland sei. Die russische Regierung habe Auskunft über Frankreichs Kriegsberedigkeit ge-

wünscht; da Moskau diese nicht erlangen konnte, wurde sie erkauf. Das Bordereau sei aus der russischen Botschaft entwendet und darauf Dreyfus verhaftet worden. — Wesentliche Gerüchte sind auch aus Brüssel gekommen, und bei der ängstlichen Geheimnisthure der französischen Regierung über die ganze Sache finden sie hier und da Glauben.

Es verlautet, daß Major Eterhazy gegen Mathieu Dreyfus die Verleumdungs-Affäre antreten und den Oberst Picquart zum Duell fordern werde.

Der türkische Gesandte in Paris, der bekannte Staatsmann Wilhelm Garachanin, liegt im Sterben; er leidet schon längere Zeit an einem Wasserleiden.

#### Italien.

In Palermo ist die Erinnerungsfeier der Revolution von 1848 unter lebhafter Begeisterung begangen worden. Der Kronprinz und seine Gemahlin nahmen daran teil.

#### Spanien.

General Meyers demüthigstes Erscheinen vor dem neu zusammenberufenen Kriegsgesicht ist teilweise auf das Betreiben des amerikanischen General-Fonjols Lee in Havana zurückzuführen, der seiner Regierung eine Denkschrift über angebliche Mißstände in der Verwaltung des ehemaligen Gouverneurs eingeschickt hat.

Die kubanischen Verhältnisse scheinen in der That in eine für Spanien günstige Phase zu treten. Die wirtschaftlichen Verhältnisse sind in der Besserung begriffen. Nach einer in Madrid eingegangenen amtlichen Depesche aus Havana hat die Ernte begonnen. Ferner heißt es in der Depesche, daß die Zolleinnahmen eine Zunahme aufwiesen.

Dagegen sind dem „Imparcial“ zufolge in Washington ungünstige Gerüchte über die Lage auf Cuba verbreitet; der Konsul Dr. Joll dem Staatssekretär Sherman telegraphisch, die Annäherung der Antonomie auf Cuba habe nicht die erwarteten Erfolge gehabt.

#### Rußland.

In Odesa ist ein römisch-katholischer Bischofssitz errichtet worden.

#### Balkanstaaten.

Der Sultan hat den gelamten in Jassa belegenden deutschen Grundbesitz, soweit er nicht in dem von einer besonderen Kommission an Ort und Stelle aufgenommenen Verzeichnisse als Staatsland bezeichnet worden war, als Miß, d. h. als freies Privateigentum erklärt. Das Ober-Grundbuchamt in Konstantinopel ist darauf angewiesen worden, den deutschen Eigentümern die erforderlichen Besittel auszustellen.

Mit den griechischen Gläubigern ist ein Arrangement zu Stande gekommen. Der Gesandtenrat betr. die Finanzkontrolle und das Arrangement der alten Schuld ist von den sechs Delegierten paratipisch und offiziell dem Minister überreicht worden.

Daß Bulgarien weiter bemüht ist, mit Rußland im Einvernehmen zu bleiben, ergibt eine Meldung aus Petersburg, nach der dort verlautet, daß der schon seit längerer Zeit geplante Besuch des Fürsten Ferdinand beim russischen Hofe im Frühjahr stattfinden dürfte.

#### Amerika.

Noch ist die Zeit der Indianerkriege in den Ver. Staaten nicht ganz vorbei. Nach Meldungen aus Oklahoma ist eine Truppe der Seminole-Indianer auf dem Kriegszug; sie haben bereits 32 Weiße getödtet. Ihr Ergehen wurde dadurch veranlaßt, daß zwei Seminole-Indianer, die eines Verbrechens an einer weißen Frau beschuldigt waren, geköpft wurden. Eine Truppe bewaffneter Bürger begibt sich an Ort und Stelle.

### Falsches Geld.

2) Kriminal-Novelle von G. v. Lippe.

Ich stand im nächsten Augenblick neben dem Gefährten. Sie haben vor fünf Tagen nach Schluß der Vorstellung von hier zwei Herren gesehen, einen Prediger und einen Herrn mit einem Ordensband im Knopfloch, es war etwa ein Uhr — erinnern Sie sich! — legte ich Ihn hinzu, als ich nicht gleich Antwort bekam.

„Ja, es war am Samstag,“ bekam ich etwas verdrießlich zur Antwort.

Ich brang in den Wagen.

Nach dem Hotel! befahl ich. „Danke, Herr Inspektor, heute abend sehe ich Sie noch.“ Er nickte mir freundlich zu, als wolle er sagen: Freut mich, daß Sie Ihr Ziel erreicht haben.

„Als wir die Ansprache passierten, wandte sich der Richter zu mir um: „Ich soll doch nach dem Hotel fahren, wo der Herr wohnt?“

„Nur schnell!“ befahl ich. Meine List war geclüht, ich hatte die Spur, ohne getragt zu haben, gefunden.

Endlich hielt die Droschke „Unter den Linden.“ „Sie erwarten mich bei der Akademie, hier vorläufig einen Thaler,“ sagte ich.

Der Richter lachte, als er das Geld nahm. „Weshalb lachen Sie?“ fragte ich.

„Nun, weil ich am Samstag dort auch warten mußte,“ erzielte ich zur Antwort.

„Sehr richtig,“ gab ich zurück.

Als ich in das Hotel ging, sagte ich mir, daß jedenfalls der Richter noch mehr wisse. Es lag in dem Wagen eine verdächtige Vertraulichkeit, als vermute er, daß ich mich für die Herren, die er am Samstag

gesehen, sehr interessiere, und wie er wohl wisse, daß die Wege derselben nicht so ganz klar wären, und daß wahrscheinlich mein Weg nicht glatt sei.

Ich hatte mich im Hotel nach der Privatwohnung des Verkäufers führen lassen, es lag mir daran, mit demselben selbst zu sprechen.

Als ich bei Herrn M. eintrat, nannte ich ihm meinen Namen und sagte ihm gleichzeitig, daß ich Kriminalbeamter sei und um gefällige Auskunft über zwei Herren, die in seinem Hotel wohnten, bitten möchte. Während ich meinem Wirtliche Ausdruck gab, konnte ich unheimlich erkennen, wie sich eine Wolke des Unmuts auf dem Gesicht des Herrn M. zeigte.

„Ich sehe Ihnen mit jeder Auskunft, soweit ich dieselbe zu geben vermag, zu Diensten,“ erwiderte Herr M. in verbindlicher Weise, „ich halte mich dazu verpflichtet, aber offen gestanden weiß ich, Sie irren, Herr Kommissar, es wäre mir lieber, wenn die Herren, die Sie suchen, hier nicht wohnen. Und nun, womit kann ich dienen?“ Seien Sie versichert, daß ich trotz meines hohen ausgeprägten Wunsches Ihnen jede Frage gewissenhaft beantworten werde.“

„Ich bin voll davon überzeugt,“ entgegnete ich, „und es wird mir deshalb leichter sein, Ihnen zu sagen, was mich herführt. Es handelt sich nämlich um einen Herrn, der in Ihrem Hotel wohnt, schwarzen Schurzbar, schwarzes, fleckendes Auge hat und mit dem Bande der Ehrenlegion dekoriert ist.“

Ich hielt inne, als er erwartete ich eine Antwort, obgleich ich noch keine Frage gethan hatte.

„Ah, Sie meinen den Vikonte de Nochat?“ sagte der Hotelier, „der Herr ist am Montag gegen mit dem Kurierzuge der Anhalter Bahn abgereist. Und der andere Herr, dessen Sie erwähnten? Sie sprachen anfänglich von zwei Herren.“

Ich konnte nicht das geringste angeben, ich durfte aber diese Unwissenheit nicht zeigen, ich mußte aber an mich gestellten Frage künstlich auszuweichen suchen.

„Wenn es Ihnen gefällig ist, Herr M.,“ erwiderte ich in etwas kühltem Tone, „so lassen Sie uns erst diesen einen Fall besprechen.“

„Ganz wie Sie bestimmen,“ erwiderte Herr M., sich leicht vorbeugend, und ich hörte heraus, wie er auch verstanden hätte, daß ich nicht gefragt sein wollte, nur Antwort auf meine Fragen zu haben wünschte.

„Wie lange wohnte der Herr Vikonte in Ihrem Hotel?“ nahm ich das Gespräch wieder auf.

„Seit etwa vierzehn Tagen, das Fremdenbuch kann genaueren Aufschluß geben.“

„Ihre Aussage genügt mir vollständig,“ erwiderte ich. „Darf ich nun bitten, mit Ihnen zu wollen, wie der Herr lebte, — ich meine, ob er Besuche empfing, großen Umgang hatte?“

Herr M. wiegte bedenklich den Kopf; nach einer ziemlich langen Pause erwiderte er dann: „Die Fragen sind schwer für mich sogar ganz unmöglich zu beantworten. Ich sehe meine Gäste, außer wenn sie dieselben an der Table d'hôte befinden, oft in der Nähe, am allermeisten weiß gerade ich über deren Treiben eine Auskunft zu geben; der Zimmerkellner hat mehr Gelegenheit, sich darüber einen Aufschluß zu bilden, und der Kellner, der den Herrn bediente, ist ein Mann, der seine Augen stets offen hat. Ich bin überzeugt, derselbe wird Ihnen die gestellten Fragen beantworten können. Wünschen Sie, daß ich ihn rufen lasse?“

„Ich danke, wenigstens für den Augenblick,“ entgegnete ich. „Ich habe noch eine Frage an Sie, Herr M.: Haben Sie vielleicht an der Table d'hôte bemerkt, ob der Vikonte mit irgend einem anderen Fremden, der in Ihrem Hotel wohnt, Umgang pflog?“

**Mien.**  
Nach einer amtlichen Depesche aus Batavia vom 6. d. ist der Kapitän der Fregate Ambonia (Mollin, holländischer Besitz) durch ein Erdbeben vollständig zerstört. 50 Personen sind dabei ums Leben gekommen und 200 verwundet worden.

### Deutscher Reichstag.

Am Dienstag nahm das Haus in Anwesenheit von etwa 40 Mitgliedern seine Verhandlungen mit der ersten Sitzung der Justizkommission wieder auf. Staatssekretär des Reichsjustizamts Ribbing bemerkte, die Vorlage stelle sich im wesentlichen als ein großes Malat bar, auf dessen sämtliche Einzelheiten in der Generaldebatte einzugehen schwer, vielleicht auch überflüssig sei. Von drei Zellen, aus denen die Vorlage besteht, sei in der Generaldebatte eigentlich nur auf den mittleren einzugehen notwendig, welcher diejenigen formellen Bestimmungen enthalte, die durch die materielle Rechtsabänderung des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches und des neuen Handelsgesetzbuches veranlaßt sind. Die neuen formellen Bestimmungen unterlagen der eingehenden Kritik aller Beteiligten. Die Abg. Münter (Centr.), Gump (kons.), v. Gump (nat.-lib.), Träger (fr. Rp.) und v. Ziembovski-Dominik (Folk.) sprachen sich gegen eine Erhöhung der Revisionsumme aus, durch welche eine Lockerung des Reichsgerichts mit Revisionen verknüpft werden soll.

Am Mittwoch wurde vor fast leeren Rängen die erste Sitzung der Novelle zur Straf- und Zivilprozessordnung fortgesetzt. Abg. v. Buchta (kons.) erkannte zwar die Vorzüge der Novelle zur Zivilprozessordnung an, tabelte aber ebenso wie die Mehrzahl am Dienstag die Erhöhung der Revisionssumme. Abg. Haack (Folk.) erkannte einige Vorzüge der Novelle an, tabelte es aber, daß bei der Milderung der Zwangsvollstreckung das meiste in das Grundsatz des Gerichtsverfalls gelegt sei und daß beim Vermögensvergleichsverfahren das Laizement nicht zugezogen sei. Abg. Trimbom (Centr.) beklagte die hohen Gerichtsosten, welche die Rechtsplege unpopulär machten. Nachdem Staatssekretär Ribbing die Notwendigkeit einer Entlastung des Reichsgerichts durch Erhöhung der Revisionssumme bangelian, und Abg. Gump (fr. Rp.) die Novelle zur Zivilprozessordnung einer eingehenden, gemein abfälligen Kritik unterzogen, wurde die Debatte vertagt.

### Verhandlung des Reichstags.

In seiner ersten Sitzung am Dienstag wählte das Herrenhaus sein bisheriges Präsidium, den Fürsten zu Weid, den Fürsten v. Mantuffel und den Oberbürgermeister Weder (Köln), wieder.

Das Herrenhaus verhandelte am Mittwoch über den Antrag des Herzogs v. Walthor betr. die Verhütung von Sodawasserfabriken, und über den Interimstrag des Grafen Pfeil betr. die forstliche Aufzucht von Enten. Der Reichstag beschloß die Verhütung von Sodawasserfabriken, und die Aufzucht von Enten. Der Reichstag beschloß die Verhütung von Sodawasserfabriken, und die Aufzucht von Enten.

Am Abgeordnetenhaus eröffnete am Dienstag Abg. von Müller als Präsident der vorigen Session die Sitzung mit einem Gedicht auf den König und betrat zu protokollarischen Schriftführern die Abg. Böhm, Zimm, Weyerlich und Wenzel.

Am Mittwoch wählte das Abgeordnetenhaus zu seinem Präsidenten den Abg. v. Kröcher, nachdem der bisherige Präsident v. Müller wegen seines hohen Alters die Wiederwahl abgelehnt hatte. Abg. Frhr. v. Seemann wurde als erster und Abg. Strauss-Königsberg als zweiter Abgeordneter gewählt. Darauf legte der Finanzminister v. Mühl den Staatshaushaltsetat für 1898/99 vor. Der Ueberfluß des laufenden Jahres schätzte der Minister auf 85 Mill. Mark. Zum Anlauf von Zerrain für neue Bahnhäuser seien 5 Mill. eingesetzt. Nächste Sitzung Montag.

### Impolitische Tagesblätter.

**Kiel.** Der Kaiser hat an den Wirk. Geh. Rat v. Esnack, dem Onkel der Kaiserin, zu dessen fünf- und sechzigsten Geburtstag folgendes Telegramm geschickt: „Zum heutigen Tage, an welchem Sie auf ein 75 jähriges, an Geselgen so reiches Leben zurückblicken, sende Ich Ihnen Meinen herzlichsten Glückwunsch. Mögen Sie der Wissenschaft, im besonderen der Chirurgie, die Ihnen so viel verdankt, zum Segen der Menschheit noch lange erhalten bleiben.“

Herr M. zuckte bedauernd die Achseln, dann erwiderte er: „Ich muß auf meine schon gemachte Versicherung hinweisen, ich bin da schlicht orientiert.“

„Ich überlege einen Augenblick, was ich thun solle, wie ich die Sache angehen könne.“

Daß der Herr Wilmie einer der Falschmünzer war, welche die russische Polizei suchte, dafür sprach nicht allein das Zutreffen des uns übermittelten, wenn auch sehr mangelhaften Signalements, dessen Angaben noch lebhaftere Erinnerungen, die er zu dem wegen Mängelerbüßen verurteilten Buchhändler Feinler unterhielt. War nun auch der Wilmie unzweifelhaft einer der Verfolgten, war derselbe auch am Montag mittags nach Leipzig abgereist, so war doch damit nicht gelogen, daß nicht sein Komplik noch in Berlin, ja in diesem Hotel sein könnte, und ein jedes Vorgehen, jedes Fragen, wenn derselbe hieron durch Zufall Kenntnis bekam, konnte diesen warnen.

Es waren dies Befürchtungen, die mich veranlaßt hatten, mich mit dem Verfolger selbst in Verbindung zu setzen; ich hätte alle die Fragen, die ich an diesen gestellt, dem Oberkellner, Kellner, Portier mit größerer Aussicht auf Beantwortung machen können, aber ein Wink oder eine indirekte Aeußerung von einem der Bedienten konnte den Verbrecher warnen und zur Flucht veranlassen.

Ich war mit mir einig, mir blieb nur ein einziger Weg, um die nötige Vorsicht beobachten zu können.

„Ich habe eine große Bitte an Sie, Herr M.“ begann ich, „eine Bitte, deren Gewährung ich um so höher veranlagten muß, als Sie durch nichts gezwungen sind, mich diese Bitte zu erfüllen und sie Ihnen nur Mühe macht.“

„Ich schmeie. Ich sah zu Herrn M. auf, fest und mit sehr ernstem Gesicht, ich wollte eine Antwort, eine Zusage, wenn auch vielleicht nur eine bedingte, haben.“

**Berlin.** Frhr. v. Hüqon, der z. B. in Pöbensee die ihm wegen öffentlicher Beleidigung zubilligte Gefängnisstrafe von einem Jahr und acht Monat abbüßt, hatte am Schluß des vergangenen Jahres ein Gnadengeuch an den König gerichtet. Das Gesuch ist abgelehnt worden.

**Halle.** Der landwirtschaftliche Arbeiter M. hat im November 1894 zu Delitzsch vor dem Standesbeamten daherselbst daß von seiner Geliebten außerehelich geborene Kind als sein eheliches Kind angemeldet. Wegen Vergehens gegen § 109 Str.-G.-B. erfolgte seine Verurteilung zu einem Monat Gefängnis.

**Altenburg.** In Schölnitz tötete ein Knecht, fünf Schützlinge Braunwein hintereinander auszutrinken. Beim fünften Glas fiel er um und starb, ohne daß Braunknecht wieder erlangt zu haben.

**Laucha.** Gegenüber gegenseitigen Meldungen wird bestimmt verfahren, daß der Kriminalpolizei tatsächlich mit der Verhaftung des Feldwebels sowie des belgischen Offiziers ein wichtiger Franz geklärt ist, und daß gegen beide wegen Landesverrats eine militär- sowie zivilgerichtliche Untersuchung eingeleitet wurde. Die Frau des Feldwebels, welche anfänglich wieder auf freien Fuß gesetzt war, ist erneut verhaftet worden. Derselbe wird sich noch wegen Vergehens gegen § 218 des N.-Str.-G. zu verantworten haben, nachdem heute auf dem alten Kasernehofe die Ausgrabung einer heimliche Leiche vorgenommen hat.

**Schwet.** Ein kinderloser Oberstaatsarzt in Saar-Louis hat sich bereit erklärt, eines der Kinder des ermordeten Lehrers Grüter an Kindesstatt anzunehmen. Die Witwe Grüters hat sich nach schwerer Kampfe entschlossen, ihren zweiten Knaben dem ehelichen Herrn zu übergeben.

**Graz.** Neue Verabungen von Alendenschützlingen werden jetzt gemeldet. Am Sonntag fanden Schläger aus Wien sowohl die Parochie als die Mohrwerkstätte erbrochen und deren Prokurator aufgekehrt. Ein Mann in Zivilhose und dunklem Rock ergriff vor ihnen die Flucht; man vermutet, daß es ein Fahnenführer oder ein entsprungener Sträfling ist, der mehrere Wochen im Schutzhause wohnte.

**Trief.** Ein toller Hund ist in Trief getötet worden, nachdem er mehr als 40 Menschen gebissen hat. Der Magistrat kündigt an, daß die Gemeinde bereit sei, Unentgeltlich unter den gebissenen Personen auf ihre Kosten in ein Bakterisches Institut zu senden. Es wird befürchtet, daß das Tier auch andere Hunde gebissen hat.

**Budapest.** Im Frühjahr wird, anstehend an die im Van begriffene fönig. Burg in Wien, ein hängender Garten eingerichtet werden. Es wird sich an der der Donau angelehnter Front der Burg befinden, und mit ihm wird ein Baumgarten in Verbindung stehen. Die Gartenanlagen werden auf Pflanzenbeeten werden kleine Springbrunnen ihre Wassergeräusche in die Höhe schleudern. Der Park werden vier Amorettengruppen zieren, welche die Lieblingsblumen des Kaisers Franz Joseph, die Orkidee, die Rose, den Flieder und das Weiden, symbolisch darstellen.

**Paris.** Fünf junge Mädchen aus La Ghamy, die in den Fabriken von Naville arbeiten, wurden auf dem Heimwege von einem heiligen Schneefurum überfallen. Sie vertreten sich und legten sich müde im Schnee nieder. Ihre Eltern, von Verlegenheit ergriffen, gingen mit Nachdruck auf die Suche nach ihnen aus. Gegen zehn Uhr gelang es ihnen, die Mädchen zu finden. Sie lagen erdverfüllt im Schnee bei dem Gehölze von Gize und gaben fast kein Lebenszeichen mehr von sich. Man brachte sie in ein benachbartes Waisenhaus, wo sie allmählich wieder zu sich kamen. Dreien von ihnen fehlte die Hände völlig errotten, ihr Zustand gibt zu den ernstesten Bedenken Veranlassung.

„Dart ich Sie bitten, Herr Kommissar,“ entgegnete Herr M. sehr freundlich, „Ihre Bitte auszusprechen?“

„Sie sind überaus dankbar, wenn mir die Erfüllung möglich ist, ich auch nicht einen Augenblick zögern werde, Ihren Wünschen entgegenzukommen.“

„Ich danke Ihnen aufrichtig für diese Versicherung,“ sagte ich, indem ich Herrn M. die Hand reichte, „und ich bin nun gewiß, daß Sie mir das, um was ich bitte, erfüllen werden. Sie kennen meine Wünsche betrefß des Herrn Wilmie. Namentlich liegt mir daran, zu erfahren, mit wem derselbe von den hier wohnenden fremden Umgang gepflogen hat. Sie sagten mir, daß der betreffende Zimmerkellner ein kluger, umsichtiger Mann sei und mir gewiß die sicherste Auskunft geben könne; Sie erboten sich freundlich, denselben rufen zu lassen, damit ich mit demselben die Sache besprechen könne; ich lehnte Ihr gefälliges Anerbieten ab, ich bin durch Umstände veranlaßt, die ich für den Augenblick nicht darlegen kann, auch jetzt jede direkte Unterhandlung mit dem Betreffenden abzulehnen. Ich bin nun aber dadurch gezwungen, Sie zu bitten, dies für mich zu thun, und bin überzeugt, daß der Mann nicht ahnen wird, zu welchem Zwecke Sie diese Frage an ihn stellen.“

„Ich bin gern dazu bereit,“ entgegnete Herr M., „nur kann ich es nicht angemessen finden, ich muß mindestens eine Stunde Zeit haben, um eine passende Gelegenheit abzuwarten, bei welcher ich den Kellner ausfragen kann, wenn ich nicht damit zufrieden werden will.“

„Ich nicte zustimmend. „Und wie kann ich das Resultat Ihrer Bemühungen erfahren?“ fragte ich dann.

„Wollen Sie sich nicht wieder der bemühen?“

„Es schien mir, wenn ich nicht irre, als sei Ihnen der Besuch der Kriminalpolizei in Ihrem Hause nicht sehr angenehm,“ gab ich zur Antwort.

**Havre.** In Havre wurden seit einiger Zeit häufige Klagen über schlechtes Brot laut, von dem die Leute sagten, es müsse eine Mischung von Sägemehl enthalten. Jetzt ist ein gewisser Fostat verhaftet worden, als er eben auf dem dortigen Bahnhofs eine Lieferung von 5000 Kilo Sägemehl in Empfang nahm. Es heißt, er habe vielen Handel schon seit mehreren Jahren getrieben und an 6000 Wagenladungen geschickt bereitetes Sägemehl, das er für Britze ausgab, aus Paris nach den nordwestlichen Departements beförderte.

**London.** Eine Spielhölle wurde kürzlich in London aufgehoben, und zwar nachts 2 Uhr. Es galt dem Internationalen Klub, dessen Mitglieder sämtlich zur verminderten Klasse zählten. Der Klub besaß zwei Häuser, die miteinander verbunden sind und somit außer den Hinterhöfen zwei Ausgänge nach der Straße haben. Die Polizei besetzte jedes Schloß. Der Thürhüter wurde durch eine Kist zum Hofen des einen Straßentors veranlaßt und sofort in Haft genommen. Bei dem Betreten der eigentlichen Räume übertrafen die Polizei den Klub mitten im lebhaftesten Spiel und verhaftete sämtliche Anwesenden, etwa 50 an der Zahl. Das Gericht von dem Oberfall hatte sich trotz der Zeit schnell verbreitet und eine große Menge empfang die Schar der Verhafteten, als sie nach der Polizeistation gebracht wurde.

Den Times' wird aus Kapstadt gemeldet, daß sich Professor Kochs Gallen-Entzündungsverfahren die Kinderpest als erfolgreich erwies.

**Brüssel.** Das Stammlid Gottfrieds von Bouillon soll wiederhergestellt werden. Die noch haltliche Felsenburg befindet sich in Bouillon im belgischen Luxemburg.

**Petersburg.** In der höchsten Kreis gericht hat die Kaiserliche Hofkammer viele Menschen den ersten und kolossal Schneefall. Viele Menschen sind erfroren und eine große Anzahl Weingärten verunstaltet.

**Belgrad.** König Milan gibt durch Vermittelung Subadesser Befehl an einen lithographierten Stempel, dessen Ummute über die unbedeute Behandlung der Verordnungsverfahren gegen König Alexander von Serbien Ausdruck. Der Oberbathauptmann Nubayn teilte einem Berichterstatter mit, die Hofa Venise sei ein tiefgelumenes Frauenzimmer, daß schon damals, als es nach Belgrad gereist sei, unter Polizei-Aufsicht gehalten habe. Sie sei übrigens tatsächlich gar keine Chanjo-nettenlängerin.

**New York.** In der Nacht zu Mittwoch wütele ein Wirbelsturm bei Fortsmith und zerstörte einen großen Teil der Stadt. Dann zog er nach Westen gegen Littleton und zerstörte dort eine große Zahl von Gebäuden, ebenso in der Stadt Alma. In Fortsmith brach an mehreren Stellen Feuer aus. 18 Personen wurden bisher aufgefunden. In Alma und auf der Strecke zwischen dieser Stadt und Fortsmith wurden mehrere Personen getötet.

### Suntere Allerlei.

**Was es Anders oder etwas Anders.** Der Leuchtmaschinenher der Fair - Insel, der fähigsten der Scheidungs-Angelegenheiten, sandte nach London die Nachricht, er habe ebenfalls bemerkt, daß ein Gegenstand besitzt an den Leuchtmaschinen, worauf er einen großen molkenähnlichen Gegenstand 400 Fuß über Meer wegtrug. Dies soll seiner Meinung nach Anders Wallon gemeint sein. Unserer Meinung nach dürfte der Wärter wohl eine Vision gehabt haben, deren Entstehung wahrscheinlich mit reichlichem Gemüthe von Witsch in ursprünglichen Zusammenhang zu bringen ist.

**Die Volta-Feier.** Die Einwohner von Como machen große Vorbereitungen zur Veranstaltung einer Volta-Centenarfeier. Der berühmte Physiker Alexander Volta wurde in Como geboren. Um ihren großen Landsmann zu ehren, organisierten die Bürger der Stadt eine Ausstellung von Gegenständen, die dem Erfinder gehörten. Unter den auszustellenden Gegenständen befinden sich Bücher, physikalische Instrumente und — der Sarg mit der Leiche Voltas.

„Ah,“ gab Herr M. etwas verlegen zurück, er widerlegte die Bemerkung nicht, ja er hatte eine Antwort, die meinen Ausdruck befriedigte. „Man kennt Sie doch hier nicht?“ sagte er zögernd.

Wir Kriminalbeamten sind eine ganz besondere Spezies unter den Menschen, denen man eine große Aufmerksamkeit zuwenden,“ gab ich lachend zur Antwort, „und ich bin schon oft mit „Herr Kriminal-Kommissarius“ angeredet worden, ohne daß ich eine Abnung hatte, gekannt zu sein.“

„Paßt es Ihnen, wenn ich Sie gegen vier Uhr in der Weinhandlung von L. erwarre?“ fragte Herr M., „ich habe dort ein kleines Geschäft abzumachen und die Pökalität läßt es zu, daß wir ungehörig plaudern können.“

„Ich stimme zu und empfahl mich mit der Versicherung, mich pünktlich in der T'schen Weinhandlung einzufinden zu wollen.“

Ich hatte bis vier Uhr noch fast zwei volle Stunden, es war für mich eine lange Zeit, aber ich hoffte, dieselbe benutzen zu können.

Als ich meine Drofsche bestiegen hatte, nahm ich aus meinem Gurt eine Zigarette, und dem Kutscher eine gebend, bat ich denselben um Feuer.

„Giltig sprang die Feder vom Sig, um im Schatz der Nadelöhre ein Schmelzholz in Brand zu setzen.“

Ich beachtete dies nicht, suchte in meinem Zigarettenetui, in meinen Taschen, mich nicht endlich auch sorgsam im Wagen um.

„Gaben Sie etwas verloren?“ fragte der Kutscher. „Ich hatte mir die Adresse von dem Herrn Verbrecher auf ein Wätschen Papier geschrieben,“ erwiderte ich bedrückt, immer eifrig suchend, „ich weiß die Nummer nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

**Feinste Molkerei-Butter**  
 à Stück 60 Pfg. empfiehlt  
**F. W. Richter.**

**Realschule Bitterfeld.**  
 Die lateinlosen Realschulen bieten eine gute Vorbereitung für den Kaufmannsstand, das Gewerbe und die Landwirtschaft. Das Befehlen der Reifeprüfung eröffnet den jung'n Leuten auch die mittlere Beamtenlaufbahn und berechtigt zum Eintritt in die Oberstufe einer Oberrealschule und zum einjährigen freiwilligen Dienst.  
 Schulgeld 80 Mark. Unterkommen für 350—600 Mark. für die Aufnahme werden das Abgangszeugnis der früheren Schule und der Zuspffchein (oder Wiederzuspffchein) verlangt. Jede nähere Auskunft erteilt  
**der Direktor Dr. F r i e d e.**

**Kainit und Thomasmehl**  
 empfiehlt ab Lager oder demnächst eintreffenden Waggons billig  
**F. W. Richter.**

**Geithainer Graukalk**  
 ist vorzüglicher  
**Dünge- u. Baukalk.**  
 Zum Bezug empfiehlt sich das Kalkwerk von (10w.4.)  
**August Lehmann in Geithain.**

von einigen tausend Professoren und Aerzten erprobt und empfohlen! Beim Publikum seit 14 Jahren als das **beste, billigste und unschädlichste**

**Blutreinigungsmittel**  
 und **Abführmittel**

beliebt und wegen seiner angenehmen Wirkung Salzen, Tropfen, Mixturen, Bitterwässern etc. vorgezogen.

Erhältlich nur in Schachteln zu Mk. 1.— in den Apotheken und muss die Etiquette ein weißes Kreuz, wie obenstehende Abbildung, in rothem Felde tragen.

Die Bestandtheile der echten Apotheker Richard Brand'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silge 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aho., Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentianin, Bitterklee-pulver in gleichen Theilen und im Quantum hin daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.



**Schlachte-Gewürze**  
 täglich frisch und reingemahlen bei  
**F. W. Richter.**

**So schön, so hold, so rein!**

- Du hast Diamanten, hast Perlen, hast alles, was ersten Ranges. Doch bitterden schönsten Zeit Du wieder glänzen Du noch viel mehr. Was nützen Dir Gold und Schmucke Wenn Du nicht die Liebe kennst. Von der dich kein Gelangen: So schön, so hold und so rein!
- Diamanten und Perlen nicht geben Du gerne, wenn blendend weiß, ein schöner Zeit zu eigen. Wird Dir als der schönste Preis. Darob doch nicht brauchst' Dich zu freuen, Zeit Grotch, wie weltbekannt. Die Perlen-graecaum-Seife, die die von Heblamen erlind
- In Harter Arbeit's Stunden Du fühlst Die gleichen Uebel als für Auch in jenen Stunden trauere Zeit Grotch's Seifen war. Die streng nach Anweisung System Reinlichkeit streb. Wobach so manches Uebel wird befeitigt Und der Körper wird beirigt.
- Und machst Heblamenseife und Perlen-graecaum Dich schön. Dann bist Du wie die Perle, So herrlich angelegt. Dann bist Du wie die Blume, Während im Sonnenchein, So wie eine Blume erblühen, So schön, so hold und so rein!!!

**Grotch's Heblamenseife** (Süßem Seife) Preis 50 Pf. wirkt erfrischend und belebend, demnach glänzend und verjüngend auf den Teint und erfrischt und befreit das ganze Gesicht.

**Grotch's Perlen-graecaum-Seife** (Süßem Seife) Preis 50 Pf. erzeugt weichen, samtartigen Teint und ist für die Pflege des Gesichts und der Hände sehr werthvoll. Diefelbe wirkt auch erfolgreich bei Haut- und itzerien, sowie anderen Unreinigkeiten der Haut.

Beide Seifen eignen sich wegen ihres großen Gehaltes an feinen Gerblumen- und Perlen-graecaum-Extrakt ganz besonders zu Wäbern nach den Jähren weit. Harter Arbeit's Notwendigkeit. Für Beschäftigten genügt 6 Pfennig-Portion.

**Engel-Droguerie von Johann Grotch in Brünn.**  
 (Mähren.)

**Feinsten Sauerkohl,**  
 Hülsenfrüchte, getr. grüne Bohnen, Wüchsen-Conserven, Erbsenwurst, Knorr's Kindermehl, Prima Eiernebeln  
 empfiehlt  
**F. W. Richter.**

Mit 1000 Bildertafeln und Kartenbeilagen.

**MEYERS** = Soeben erscheint =  
 In J., neubearbeiteter und vermehrter Auflage:

17 Bände in Halbdr. geb. zu je 10 Mk.  
 17 Bände in Halbdr. geb. zu je 8 Mk.

**KONVERSATIONS-LEXIKON**

Probhefte und Prospekte gratis durch jede Buchhandlung.  
 Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig.  
 10,000 Abbildungen, Karten und Pläne.

Die **C. Denhardt'sche** Sprachheilanstalt in **Dresden-Loschwitz** eröffnet in **Magdeburg** am 24. Januar d. J. für einen Kursus. Aufnahme noch bis 7. Februar täglich. Die obige Anstalt in **Dresden-Loschwitz** teilt die Wohnung in **Magdeburg** auf Anfrage mit u. verfenbe vorher zur Belehrung ausführliche Prospekte u. Abhandl. gratis u. franco. **Bestehte staatlich** durch **Se. Maj. Kaiser Wilhelm I.** ausgezeichnete Sprachheilanstalt Deutschlands, deren Erfolge durch die Königl. Preuß. Inspektion der Infanterieschulen, das Kaiserl. Generalpostamt u. andere königl. Behörden, ärztl. Autoritäten zc. anerkannt wurden. Auch solche Stotterer, welche andere Anstalten erfolglos besuchten, finden gründliche Heilung.

**Stotterer**

**Zu haben** in den meisten Colonialwaaren-, Drogen- und Seifenhandlungen.

**Dr. Thompson's Seifenpulver**  
 ist das beste und im Gebrauch billigste u. bequemste

**Waschmittel der Welt**

Man achte genau auf den Namen **Dr. Thompson** und die Schutzmarke **Schwan**.



Für die uns zu unserer Vermählung dargebrachten **Glückwünsche** sagen wir Allen unsern  
**herzlichsten Dank.**  
**Otto Hässler u. Frau geb. Uhlmann.**  
**Reinh. Uhlmann u. Frau geb. Schreib.**

**Hotel Malsch.**  
 Morgen Sonntag Familienabend. Abends öffentliche **Ballmusik**  
 um zahlreichen Besuch bitten  
**C. Malsch.**

**Lehrling**  
 kann Dieren bei mir in die Lehre treten.  
**D. Behse, Schuhmachermeister.**

**Ein Lehrling**  
 kann zu Dieren eintreten bei  
**Louis Kirchner, Barbier und Friseur.**

Einen starken **Zughund**  
 verkauft  
**Otto Better, Reinharz.**

**Dampfwaschmaschine**  
 steht bis Sonnabend den 15 d. Mts bei mir für Jedermann zur gefälligen Ansicht.  
**Otto Matthies.**

**f. Kronitzer**  
 30 Flaschen 3 Mk.  
**f. Culmbacher**  
 Mönchschofer 30 Fl. 3 Mk.  
**Gallesches-Weißbier**  
 30 Flaschen 3 Mark auch im Einzeln.  
**Steinert, Hotel Kronprinz**

**Eine Unterwöhnung**  
 zum 1. April 1898 zu vermieten.  
**Wittenbergerstraße 181**  
**M. Mende.**

**Ein Lehrling**  
 kann zu Dieren eintreten bei  
**Paul Graf, Schuhmachermeister.**

**Hauskabel**  
 soll auf 6 Jahre verpachtet werden. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Suche für meine Bäckerei und Conditorei einen **Lehrling**  
 per sofort oder zu Dieren.  
**Paul Flemming, Conditorei und Cafe in Wittenberg.**

für mein Material- und Schnittgeschäft suche zu Dieren einen **Lehrling**  
**F. Hengesbach Dominisch.**

**Cokostuchen.**  
 Gammollend (astmahl).  
 Roggenfleie a Centner 5,40 Mark. gute Gieschleie Ctr. 6,40 Mk. so wie sonstige andere Futtermittel.  
**C. F. Köther.**

**Thomasmehl u. Kainit, Steintohlen- und Brauntohlen-Briquetts** billigt bei **C. Futtig, Wittenberg, Collegienstraße 30.**  
**Einen Lehrling**  
 sucht zu Dieren  
**Otto Kothe, Buchbindermeister, Wittenberg, Collegienstraße 30.**

**Futterartikel, Maifuttermittel** in vorzüglichen Qualitäten halte auf Lager. **C. Futtig, Woggen, Hafer, Lupinen** pp. kaufe stets zu höchsten Tagespreisen auf. **D. D.**

**Kuh m. Kalb**  
 verkauft  
**Puhlemann, Kleintorgau.**

**Einen Lehrling**  
 sucht **Reinhold Schünger, Stein- und Bildhaueri Pöschel.**

**Beite**  
**Natur-Zafelbutter** (in Kbl. od. Rifen engl. Pfund) für Mk. 7,50 fr. gegen Nachn. verendet  
**Frau Laura Jans, Filsit, Garnison-Str. 33.**

**Preisgekrönt!**

**BLITZWICHSE**

von **E. W. Wiedersheim** ist anerkannt die vorzüglichste Wihase der Gegenwart. Erzeugt mit wenig Blütenstreichen einen prachtvollen, tief-schwarzen und blendenden Glanz, schmilzt das Leder und verbräunt sich besserer spanam. — Nur echt in rothen Dosen à 10 und 20 Pfg. bei  
**F. A. Mende.**



**Die Deutsche Cognac-Compagnie Löwenwarter & Cie. (Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein**

Bestimmte Zahlreicher Apotheken, sowie Handlert und fährlicher Krankehallen, empfiehlt

**COGNAC**

*	zu	4.	2.—	pr. Fl.
**	„	3.	2,50	„
***	„	3.	3.—	„
****	„	3.	3,50	„

Die Analyse des bereitetes Chemikers zeigt, Das Cognac ist ächtlich zu sein, mangelt wie die meisten französischen Cognacs und ist der beste vom demilichsten Standpunkte aus als rein zu bezeichnen.

Schätlich bei **Fr Grampe.**

**PA'ENTE etc. schnell gut Patentbier. SACK-LEIPZIG**

**Zur Eisenbahn.**  
 Sonntag, den 16. Januar ladet zu **Kaffee und fr. Minsen** freundlich ein  
**W. Schfer.**

**Egelen.**  
 Sonntag, den 16. d. M. ladet zur **Ballmusik**  
 u. **Pfannkuchenschmaus** fdbl. ein  
**W. Voigt.**

**Moschwig.**  
 Sonntag, den 16. Januar ladet zum **Pfannkuchenschmaus** und zur **Tanzmusik**  
 fdbl. ein  
**H. Günther.**  
 Redaktion, Druck u. Verlag v. **M. A. Löbcke, Schmiedeburg**